



## Protokoll Synodale Versammlung - Freitag, 8.9.2023

Bern, 07.-09.09.2023

8.30h Morgenimpuls

8.40h Themenspeicher einführen

Gruppenarbeit

Biblische Impulse, resp. kirchengeschichtliche Texte zu den Formen von Synodalität aus dem Referat von Prof. Dr. Markus Ries

Link zum Manuskript «[Modelle von Synodalität für synodale Versammlung Bern 2023 mit Bezugstexten](#)»

Mit der Methode World Café wurde an den Frage: «Wie gelingt eine synodale Kirche?», «Wie wollen wir synodale Kirche im Bistum Basel sein?» sowie «Was verstehen wir unter Synodalität?», «Was muss Synodalität bringen?» gearbeitet.

Die Erkenntnisse aus dieser Arbeit in Gruppen wurden in Plenum vorgestellt und während einer «Vernissage» konnten alle Teilnehmenden diese mit je 6 Punkten gewichten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie diese Übersicht.

# 1. Profetische Synodalität

## • prophetische Synodalität •

*Konsequenzen  
Herkunft*

**Das Heilige Geist und wir**

- Tore weit wack
- Wirk = Prozess in der Gemeinde

**Heiliger Geist wirkt durch Menschen**

**Inspiration zu Vielfalt / Vielfältige Inspiration**

**Ein Ziel auf unterschiedliche Wege**

**Kriterien:** Befreiende Glaubenspraxis  
Wahrnehmung der Lebensrealitäten, **FAKTEN UND FRÜCHTE**

## • prophetische Synodalität •

**HEILIGER GEIST ZENTRIERT**

**MARTHA & MARIJA HEUTE**

- Ausschluss
- Diskriminierung
- Falsche Prophetie
- ↳ Manipulation

**PROPHET FRAGT: DIENT DAS DER SACHE GOTTES?**

**WIE VIEL WOLLEN WIR UNTERSCHIEDUNG DER GEISTER?**

**BIBEL**

**"KOMM HEILIGER GEIST D" GERET"**

**STÄRKE:**

- WIT DEM H. GEIST NEHMEN ZU EIGENER NEHMUNG DER WEITEREN SACHEN JESU
- WERTVOLLER SACHEN VOM SELBEN
- PROPHETIE: WICHTIG

**HEILIGER GEIST ZENTRIERT**

- WICHTIG
- WICHTIG
- WICHTIG

**Schwachen**

**gemeinsamer Weg Prozess**

**GLAUBE IM ZENTRUM**

**RESULTATE SIND FOLGEN**

**THEMEN**





#### 4. Konsultative Synodalität

**• konsultative Synodalität**

*für präzise Fragen  
Wer definiert die Themen? •*

*Ansprud an eine Konstitutive Gemeinschaft zu bilden •*

**• Höchstes Ziel / Grundkonsens •**

**• Impulse von unten aufnehmen / Breit + Ränder •**  
↳ Wie? Methode wichtig

**• Rechenschaft •** **• Begründung für Entscheide? •**

**• Wem hören wir zu? •**

**• Beratung ↔ Entscheid → Entscheider: innen wählen •**

**• Informelle Macht der Meinung •**

**• Subsidiarität? •**  
↳ Schwere?  
↳ für?  
↳ Wählende? •

**• konsultative Synodalität •**

**• Hören + Dialog •** *Die Zusammensetzung der Gruppe sollte nicht von den Entscheidungsträgern bestimmt werden.*

**• Ebenen unterscheiden •**

**• Transparenz •** *???*  
↳ bezüglich Entscheidungen  
↳ Argumentation/Verfahren

**• Methodik zu Beginn klar •**

**• Grenze: Entscheidung bei den Amtsträgern resp. Entscheidungsträgerinnen •**

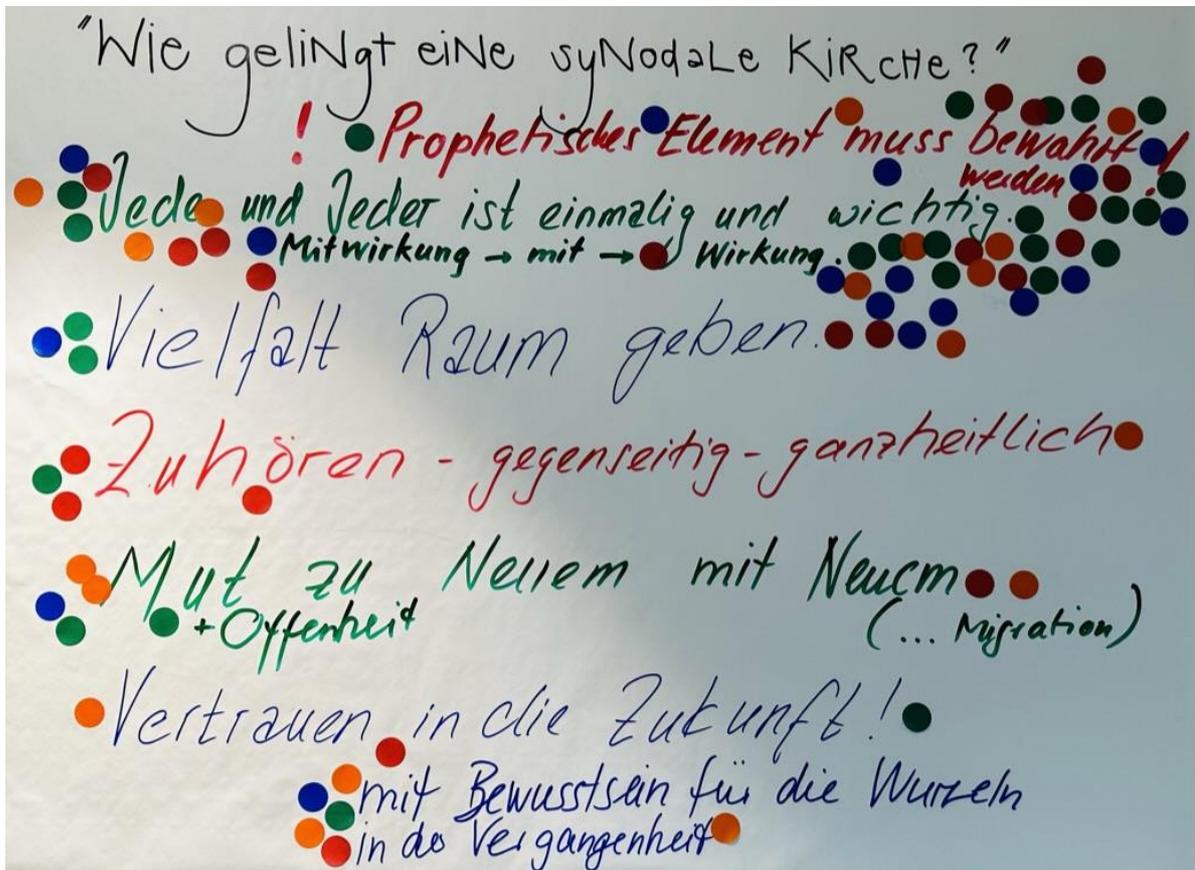
**• Es ist keine Demokratie im Sinne eines Volksentscheides. •**

**• Was wir hier heute tun, ist konsultative Synodalität! •**

**• Effizient + Hilfreich •**



## 6. Wie gelingt eine synodale Kirche?





Leitungsbeziehung  
unter den Geschlechtern

Mutig mit nötigen Veränderungen  
vorangehen

Statutenänderung des Bistums Basel  
Teilnahme von Frauen im Domkapitel  
auch bei Bischofswahlen

Leiterschaft neu definieren / Gewaltenteilung  
weiterentwickeln

Einbezug von Nicht-geweihten in wichtige  
Entscheidungen

LGBTQ+

• Taufwürde achten / ernst nehmen  
• Nicht die Kirche sagt wer  
dazugehört

Attraktivität der Kirche?  
erhöhen / wieder herstellen  
vorleben

## Pastorale Wegweiser

10.50h Einzelarbeit zum Papier «[Erwartete-Entwicklungen-Herausforderungen-und-Chancen nach BR25.05.2023.pdf](#)»

Leserunde: Pers. Auseinandersetzung mit den Fragen:

Was siehst Du anders oder zusätzlich zur Analyse?

Wo siehst Du Herausforderungen, wo Chancen ergänzend zum Papier?

11. 10h In drei Runden werden alle Themen aus dem Papier «[Erwartete-Entwicklungen](#)» in zwei Gruppe, moderiert durch je ein Mitglied aus dem Bischofsrat, zu folgenden Fragen bearbeitet:

- Wie wird die Vorgabe des Papiers eingeschätzt?
- Was seht ihr anders?
- Welche Chancen sollen aufgegriffen werden?
- Was kann innerhalb des Bistums angegangen werden, was nicht?

In der ersten und dritten Runde sind die Gruppenzusammensetzungen identisch, in der zweiten Runde bleibt eine Gastgeber:in am Tisch und alle anderen arbeiten an einem zweiten Thema. Diese Arbeit dient mit einem ehrlichen Blick auf die Situation als Einstieg für die Erarbeitung von pastoren Wegweisern. Auf den nächsten Seiten sind die Plakate der Gruppenarbeiten zu allen Themen abgebildet.

Bei der abschliessenden Vernissage der Plakate konnten auf zusätzlichen Plakaten Einzelmeinungen dazugelegt werden. Auf diese Plakate wird hier wegen der grossen Menge verzichtet.

# 1 Relevanz der Kirche(n) in der Gesellschaft

**Kirchenkrise**  
 20 Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das katholische kirchliche Milieu und vornehmlich geistliche ethische und moralische Orientierung haben sich schon länger verändert oder aufgelöst. Die Menschen der Kirche sind, wie die anderen, von dem globalen Megatrend geprägt und betroffen. Missionsbegier und/oder regional geprägte Ungleichheiten beeinflussen die Entwicklungen in der Kirche massiv. Zudem ist Bedarf abgesehen, dass es immer wieder zu Unberechenbarem kommt, wie Corona, Umweltkatastrophen aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine.

**1.1 Relevanz der Kirche(n) in der Gesellschaft**  
 28 Herausforderungen  
 Die christliche Botschaft hat für viele Gesetze im Alltag keine Bedeutung mehr. Etwas praktizieren ist den christlichen Glauben nicht mehr oder nur sekundär.  
 30 Weniger als 50% der Menschen im Bildungsbereich sind noch Mitglieder einer Kirche. Die Trennung von Kirche und Staat in einigen Staatsformen ist weit fortgeschritten.  
 32 Gesellschaftlich hat Ökumene keine Kraft mehr. Die konfessionelle Bindung ist sich zunehmend in jenseitigen Konfessionen nicht mehr relevant und/oder die sie umarmen können.  
 34 Die Meinung der Institution Kirche ist nicht mehr gefragt.  
 36 Chancen  
 Kirche hat viele gute Möglichkeiten, auf Menschen zuzugehen, sie im Glauben zu befestigen und zu stärken. Sie orientiert sich im Vertrauen auf Gott an der hellensten Botschaft Jesu und dem inspirierenden Geist der heiligen Geistes. Es gibt immer noch viele Situationen, vor allem auch Räume für Begegnungen, für Initiativen, Taten und für innovative Erfahrungen in den katholischen Kirche, die nach wie vor die größte Glaubensgemeinschaft der Schweiz darstellt.

## Relevanz der Kirche(n) in der Gesellschaft 1

29) Zweifel, dass christl. Botschaft nicht mehr relevant. Christl. Botschaft und Kirchenzugehörigkeit nicht deckungsgleich.

Chance: christl. Botschaft + Kirche hat etwas zu sagen  
 wichtige Werte, Rückbindung an J. Chr.  
 Liebe, Solidarität, Verantwortung

- Engagement + Botschaft sollen übereinstimmen  
Tatbeweis
- Glaubwürdigkeit ist nötig für Relevanz  
 ↳ Inklusion, Gleichberechtigung  
 Kompetenzen

1. gesellschaftl. Gelegenheiten können uns helfen, unsere christl. Botschaft neu zu reflektieren und einzubringen

Offenheit und Dialog!

33) Ökumene: Achtung, dass nicht Resignation!  
 Ök. hat eine Chance. Muss sich öffnen in Dialog mit Gesellschaft  
 Christentum ohne Ökumene  
 → unglaubwürdig

postkonfessionelles Selbstverständnis  
 Ausrichtung

20 Vorbereitung  
 Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das katholische kirchliche Milieu und vermehrt gegebene ethische und moralische Überzeugungen haben sich schon länger verändert oder aufgelöst. Die Menschen der Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends geprägt und beeinflusst.  
 22 Weniger als 50% der Menschen im Bundesgebiet sind noch Mitglieder einer Kirche. Die Trennung von Kirche und Staat in einigen Bundesländern ist eine Folge der Zeit.  
 24 Gesellschaftlich hat Ökumenie keine Kraft mehr. Die konfessionelle Bindung hat sich zunehmend in jenen, für die Konfessionen nicht mehr relevant sind und jene, die sie umso stärker betonen.  
 26 Die Meinung der Institution Kirche ist nicht mehr gefragt.  
 28 Chancen  
 29 Kirche hat viele gute Möglichkeiten, auf Menschen zuzugehen, sie im Glauben zu befestigen und zu stärken. Sie orientiert sich im Vertrauen auf Gott an der beherrschenden Botschaft Jesu und der inspirierenden Kraft der Heiligen Geistes. Es gibt immer noch viele Beispielen, vor allem auch Räume für Begegnungen, für innovative Formen und für ansprechende Erfahrungen in der katholischen Kirche, die nach wie vor die große Glaubensgemeinschaft der Schweiz darstellen.

# Relevanz der Kirche(n) 1 in der Gesellschaft

Das Evangelium in der Kirche leben.  
 Durchlässig sein für das Wirken Gottes  
 Die Liebe zu Gott und zum Nächsten leben  
 Relevant: - Die Erfahrung der heilsamen Liebe Gottes  
 - Sensibilität für das Heilige  
 ↳ Sehnsucht nach Gott!  
 Sprachfähigkeit  
 • Im Gebet  
 • Im Verkünden  
 • Im Gespräch  
 Gemeinschaft  
 • vom Ich zum Wir  
 • als lokale Kirche sichtbar sein  
 • Zugehörigkeit / Verbundenheit  
 Annahme.

## 1 Relevanz d. Kirche(n) in der Gesellschaft

- Wir brauchen eine Sprache, die in der Gesellschaft verstanden wird.
- Christliche Werte kommunizieren & glaubwürdig leben  
↳ handeln
- die christliche Liebe inkludiert alle & ~~seht~~ diskriminiert niemanden  
& nimmt zu Ungerechtigkeiten Stellung

## 2 Glaubensstradition

Vorbereitung  
 20 Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das schließt kirchliche Mission und vermehrt geborgene ethische  
 22 und moralische Übertragungen haben sich nicht lösen verändert oder aufgelöst. Die Menschen der  
 23 Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends geprägt und beeinflusst.  
 24 Missionsfähigkeit und/oder regional geprägte Ungleichheiten beeinflussen die Erwartungen  
 in der Kirche massiv. Zudem ist davon auszugehen, dass es immer wieder zu Unversöhnlichem  
 kommt, wie Corona Umweltkatastrophen aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine.

44  
**1.2.2 Glaubensstradition**  
 44 Missionsstrategien  
 Die Kinderkirche hat keine Hauptrolle in der kirchlichen Praxis im Erwachsenenalter.  
 46 Die Tradition der Glaubensstraditionen über Familie hinaus  
 Erwachsenenbildung entfaltet seine Breitenwirkung.  
 48 Die Taufe hat bei weniger Menschen eine Bedeutung für das Leben als Christ in Regionen, während  
 die Missionen christlichen Lehrens (von Lernen und um Glaubensinhalte (Bewertung). Die  
 50 Erwartungen sind oft ambivalent und individuell.  
 52 Die Kirchenglieder haben das Vertrauen in die Repräsentanten und Repräsentantinnen der Kirche  
 verloren. Kirchenräte sind abgewandert und die Zuzugsbedingungen zum Kirchenraum sind  
 54 selten mehr vorhanden. Weitere Gründe dafür sind die Missionsarbeit für soziale ethische Ansätze  
 (Ökumene, Konsumverantwortung, etc.).  
 56 Chancen  
 58 Die quantitative Druck verlässlicher Erwartungen schwindet, da weniger Menschen erwarten  
 etwas von der Kirche. Die Glaubenskommunikation wird neu kreiert und entwickelt und die  
 Ressourcen auf wenige Ziele konzentriert. Erklärungs- und erbauliche Zugänge stehen in  
 Vordergrund.  
 60 In einer Kultur des Misstrauens können alle Beteiligten voneinander.

# Glaubensstradition 2

45: KIRCHLICHE PRAXIS  $\Rightarrow$  GLAUBENSVERMITTLUNG

47: BREITENWIRKUNG = VOLKSKIRCHE?

53: ZULASSUNGSBEDINGUNGEN  
 WERDEN NICHT GETESTET

- RESSOURCEN ZIELGERICHTET EINSETZEN

### CHANCEN

- ZUGANG ZU SCHULEN
- FAMILIENARBEIT STÄRKEN
- KATECHESE ALS HUMUS

Vorbereitung  
 20 Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das schließt kirchliche Mission und vermehrt geborgene ethische  
 22 und moralische Übertragungen haben sich nicht lösen verändert oder aufgelöst. Die Menschen der  
 23 Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends geprägt und beeinflusst.  
 24 Missionsfähigkeit und/oder regional geprägte Ungleichheiten beeinflussen die Erwartungen  
 in der Kirche massiv. Zudem ist davon auszugehen, dass es immer wieder zu Unversöhnlichem  
 kommt, wie Corona Umweltkatastrophen aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine.

44  
**1.2.2 Glaubensstradition**  
 44 Missionsstrategien  
 Die Kinderkirche hat keine Hauptrolle in der kirchlichen Praxis im Erwachsenenalter.  
 46 Die Tradition der Glaubensstraditionen über Familie hinaus  
 Erwachsenenbildung entfaltet seine Breitenwirkung.  
 48 Die Taufe hat bei weniger Menschen eine Bedeutung für das Leben als Christ in Regionen, während  
 die Missionen christlichen Lehrens (von Lernen und um Glaubensinhalte (Bewertung). Die  
 50 Erwartungen sind oft ambivalent und individuell.  
 52 Die Kirchenglieder haben das Vertrauen in die Repräsentanten und Repräsentantinnen der Kirche  
 verloren. Kirchenräte sind abgewandert und die Zuzugsbedingungen zum Kirchenraum sind  
 54 selten mehr vorhanden. Weitere Gründe dafür sind die Missionsarbeit für soziale ethische Ansätze  
 (Ökumene, Konsumverantwortung, etc.).  
 56 Chancen  
 58 Die quantitative Druck verlässlicher Erwartungen schwindet, da weniger Menschen erwarten  
 etwas von der Kirche. Die Glaubenskommunikation wird neu kreiert und entwickelt und die  
 Ressourcen auf wenige Ziele konzentriert. Erklärungs- und erbauliche Zugänge stehen in  
 Vordergrund.  
 60 In einer Kultur des Misstrauens können alle Beteiligten voneinander.

# Glaubensstradition 2

**60** Gott wirken lassen + Einladen  
 Euch. Anbetung  
 Christliche Formen  
 • Ora + Labora  
 Kultur miteinander  
 Punktuelle Begegnungen in  
 geistlichen Leben & Praxis  
 • Sakramentales Verständnis  
 Mit Begegnung

**60** Jenseits der Kirche  
 • Lichtbeziehung  
 auf Aufgaben die  
 Verkündigung - Heilung  
 • Erfahrung +  
 Lebensorientiert  
 • Ort wo Begegnung  
 • Familie, Kirche  
 • Kind / Jugendzeit  
 • Pers. Präsenz + Begleitung  
 • kein Personal  
 • Neugierde  
 • z.B. Maria

**48** Entscheidung als Christ  
 → Taufritual → Anstehende  
 Bisherige Tradition  
 andr Art z.B. Jerusalem  
 • Grundkurs Ritual anbieten

## 2 Glaubenstradition

neue Sprache

Glaubenskurse

Die Menschen erreichen

erklären

Die Glaubensbeide ist etwas  
für die Gemein-schaft...  
und die Freude  
des Glaubens zu  
bezeugen  
Das Glaubensbeide soll uns  
neue Perspektiven geben.  
dass: Hörsche  
Mitglied  
Sprache  
Aufbauende Strukturen und  
Partizipative Elemente  
bestehende Strukturen  
neue aus der Sprache  
suchen

55-60 Erlebnis- und beziehungsbasierte Orte

fremde Lebenswelten ent-decken → 'Gehirn-Kirche'

Sorgfältiges adressatengerechtes Wirken

Erwachsenenbeziehung ausbauen, fördern

Selbstverständlichkeit des Glaubensvollzugs im Alltag

ermöglichen  
Bestärkung  
Erwächtigung

Beteiligungsbünde

Familienarbeit

Eigeninitiativen → wecken  
fördern

### 3 Gläubige, Getaufte, kirchliche Angestellte

20 Vollversammlung  
21 Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das katholisch-kirchliche Milieu und vornehmlich gegebene ethische  
22 und moralische Überzeugungen haben sich schon länger verändert oder aufgelöst. Die Menschen der  
23 Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends geprägt und beeinflusst.  
24 Mitbewusstheit und/oder regional georgie Ungleichheiten beeinflussen die Einstellungen  
25 in der Kirche massiv. Zudem ist durch Ausgrenzung, das es immer wieder zu Umweltgefahren  
kommt, wie Corona, Umweltkatastrophen aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine.

62 **Teil 8: Gläubige, Getaufte, kirchliche Angestellte**  
63 Herausforderungen  
64 Die Nachfrage nach Sakramenten und Sakramentalien lässt merklich  
65 weniger monotonen und klerikalsten Personaleinsatz für Verfügung, es ist zentral zwischen den  
66 unterschiedlichen Erwartungen der Reformen und der Beauftragten unter den Kirchenmitgliedern und  
67 veranschaulicht durch die komplexen Rollenverständnisse.  
68 Reformorientierte Gruppen haben sich fast vollständig verabschiedet oder in ihren Anliegen  
69 radikalisiert, das gilt auch für konservative Gruppen.  
70 Wer noch inaktiv ist, aber beabsichtigt in seinem Fernen und seinen Einstellungen (allgemein vor Ort,  
71 spezifisch in kommunikativen Gruppen).  
72 Chancen  
73 Vielfalt sind die Menschen, denen der Glaube und die Kirche bedeutsam sind. Durch die Taufe sind  
74 Christen gleichwürdig. Sie leben eine hoffnungsvolle Vielfalt verschiedener Ausdrucksweisen des  
75 Glaubens.  
76 Die Kirche hat viele Angestellte, die eine agierende und partizipative Umsetzung des Auftrags aller  
77 Gläubigen und Gemeindefürer ermöglichen.

## Gläubige, Getaufte 3 kirchliche Angestellte

o 76: Was bedeutet das genau? Was können Gläubige beitragen?  
↳ Chance: ermöglichen

Chancen sind zu allgemein gehalten

Wie kann man Herausforderungen begegnen?

o 70 stimmt das?

Herausforderung: Junge fühlen sich blockiert.

↳ wird zu viel verlangt

↳ Glaube erscheint oft zu einseitig

## Gläubige, Getaufte kirchliche Angestellte 3

- Förderung des Dialogs zwischen verschiedenen Ausrichtungen
- Möglichkeiten ausbauen für 'Quereinsteiger'
- Gemeinsame Identität ist nötig für eine Kirche in Zukunft
- Kompetenzen delegieren / Verantwortung abgeben
- Was brauchen die Menschen  
↳ Dienende Haltung in der Leitung  
↳ Integrierende

Verknüpfung  
 20 Kirche ist Teil der Gesellschaft, die katholische Kirche und vornehmlich in getriebene ethische  
 22 und moralische Orientierungen haben sich vor langer Zeit etabliert oder aufgelegt. Die Menschen der  
 24 Kirche sind eine die andere, von dem globalen Maßstab her gesehen, und hierdurch  
 26 in der Kirche. Zudem ist durch die Kirche, dass es immer wieder zu Unvollkommenheiten  
 28 kommt, wie durch Umverhältnisse aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine

62 **Teil 3: Gläubige, Getaufte, kirchliche Angestellte**  
 64 **Herausforderungen**  
 66 Die Nachfrage nach Sakramenten und Sakramentalen sinkt merklich.  
 68 Weniger Heiratspaare und kirchliches Personal führt zur Verküpfung, es ist zwischen den  
 70 unterschiedlichen Erwartungen der Reformer und der Bewahrer unter den Kirchengliedern und  
 72 veranschaulicht durch die berufliche Rollenänderungen.  
 74 Reformorientierte Gruppen haben sich fast vollständig verabschiedet oder in ihrer Anliegen  
 76 reduziert, das ist auch bei konservativen Gruppen.  
 78 Wer nach mehr Macht, ist eher bereit, in seinem Feiern und seinen Einstellungen (allem vor Ort  
 80 einfach in administrativen Gruppen)  
 82 Chancen  
 84 Vielfältig sind die Menschen, denen der Glaube und die Kirche bedeutsam sind. Durch die Taufe sind  
 86 Christen gleichartig. Sie haben eine halbierte Vielfalt unterschiedlicher Ausdrucksweisen des  
 88 Glaubens.  
 90 Die Kirche hat viele Angestellte, die eine agierende und zielorientierte Umsetzung des Auftrags aller  
 92 Getauften und Gefirmten ermöglichen

Gläubige, Getaufte 3  
 kirchliche Angestellte

Nachfrage nach Sakramenten  
 wird individueller

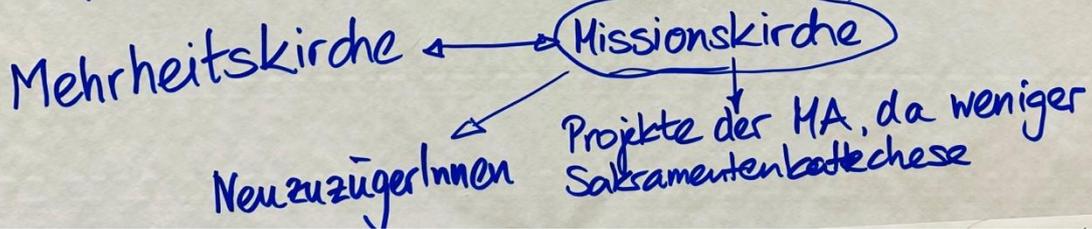
In die Kirche kommen  
 nicht nur Bewahrer. ✓

Reformer + Bewahrer integrieren  
 (konservative) → jege in se'ijke  
 Stärkung

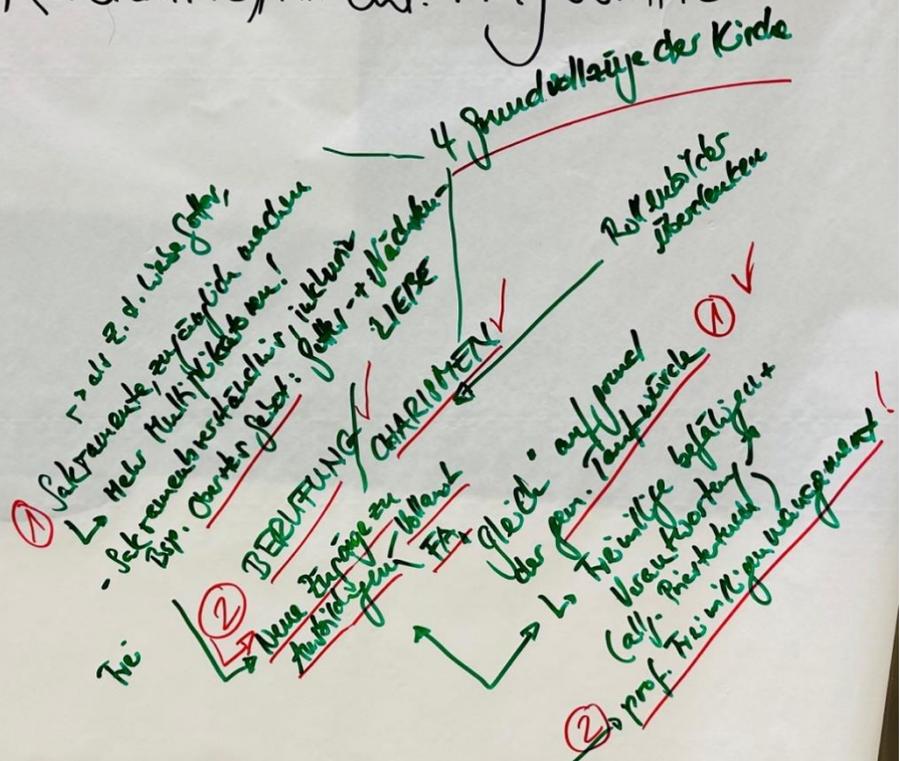
Katechese stärken  
 (auch für Erwachsene)

zu 76: MAs finden und motivieren freiwillige  
 Getaufte für Dienste in der Pfarrei 3  
 (Kinderbetreuung, Altersarbeit, AsylantInnenbetreuung...)  
 → senden und begleiten sie!  
 Empowerment! Gefahr: werden alle freiwillig??

Tauforientierter Gemeindeaufbau (Begleitung der Eltern,  
 PatInnen)



# 3 Gläubige, (Getaufte) kirch. Angestellte



## 4 Finanzen

Vorbemerkung  
Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das katholisch kirchliche Milieu und vermehrt geistliche ethische und moralische Orientierung haben sich zwar immer verändert, aber aufgrund der Menschen der Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends geprägt und beeinflusst. Missionsgesellschaften sind daher regional geprägten Ungleichheiten hinsichtlich der Entwicklungen in der Kirche ausgesetzt. Zudem ist davon auszugehen, dass es immer wieder zu Umstrukturierungen kommt, wie Corona, Umweltkrisen aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine.

# Finanzen

4

→ **Kreative  
Miwortität**

- Mut zur Lücke
- Dienstleistungen haben einen Preis...
- Design or Disaster... **Prioritäten setzen!**
- Aushilfe v.a. unter Jungen
- "Das Geld geht aus..." → hören wir seit Jahrzehnten ↴
- Gastfreundschaft in unseren Gebäuden!

Vorbemerkung  
Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das katholisch kirchliche Milieu und vermehrt geistliche ethische und moralische Orientierung haben sich zwar immer verändert, aber aufgrund der Menschen der Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends geprägt und beeinflusst. Missionsgesellschaften sind daher regional geprägten Ungleichheiten hinsichtlich der Entwicklungen in der Kirche ausgesetzt. Zudem ist davon auszugehen, dass es immer wieder zu Umstrukturierungen kommt, wie Corona, Umweltkrisen aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine.

# Finanzen

4

## Unterscheidung Finanzen für Personal, Diakonie, Gebäude?

→ **hängt zusammen**

- **Finanzielle Anreize für Personal reduzieren**
- Einsatz hängt nicht nur von Finanzen ab, sondern auch von **Begeisterung**
- **Finanzen hängt direkt von Relevanz der Kirche in der Gesellschaft** → stärken!
- **Kompetenzen von Personal ohne theologische Ausbildung ausbauen**
- **Macht entmachten** → es braucht viel mehr **partizipative Formen** auf **KG/LK-Ebene**

Knickpunkt bei der finanziellen Situation ist erreicht → 4  
 ↳ Kündigungen beim Personal sind ein Thema  
 ↳ den Staat in die Verantwortung nehmen  
 ↳ sich aus Finanzierungen auch zurückziehen

Verzichtsplanung ist nötig → Was ist das Minimum?  
 ↳ Innovation ermöglichen

Verhandlungen führen → Was sind unsere Dienstleistungen wert?  
 Wer zahlt sie? (Bsp. Spitalkosten für Konkurrenz (care))

Immobilien → viel Geld fließt in Unterhalt Sanierung, ...  
 ↳ leerer Gebäude sind ein Potential → Kontakte  
 ↳ Effiziente Abläufe ↳ Strukturen sind teilweise überflüssig

Schlanke Strukturen schaffen → Unternehmerisch denken  
 ↳ nicht jede Leistung einer Kosteneinheit zurechenbar

Fundraising / Drittmittel → Basisfinanzierung von Personal durch Kirche → Projektfinanzierung durch Dritte

Diakonie ist wichtig ↳ Was tun wir? Was andere? Innovation/...  
 ↳ glaubwürdigkeit / Sichtbarkeit

~~Innerhalb~~ Innerhalb der Kirche werden Leistungen verrechnet  
 (Bsp. Kirchenhütungen durch anderssprachige)

Personalpolitik → Berufsbilder entwickeln

• Finanzausgleich über Landeskirche 4  
 % Abgabe ⇒ Umverteilung an Finanzschwache Kirchengemeinden

~~Finanz~~ Finanzausgleich unter Kirchengemeinden funktioniert Nicht!

- Angaben nur als % nicht als Fr. - Betrag
- Schwerpunkte setzen!
- Mittelfristige Planung Immobilien Portfolio  
 (brauchen wir noch ~~aktuelle~~ Immobilien)
- ärmere Kirchengemeinden werden ärmer
- Fusionen zu grösseren Kirchengemeinden
- System muss fair sein.
- grösserer % Satz des Steuereinganges geht an die LK

## 5 Freiwilligenengagement

**Freiwilligenengagement 5**

*Handwritten notes on the left side of the page:*

- Professionelle Kirchenmusiker & Innen sollen Laienmusiker & Innen begleiten, auch über Hochqualifizierte Freiwillige -> Quest forniert
- zu 94: No Menschen sich sozial, ökologisch und selbstbezogen engagieren, engagieren sie sich religiös!!! Es ist unsere Aufgabe als Kirche, das zu deuten!
- anderer Name
- Sicherstellen einer geistlichen Begleitung der Freiwilligen

*Handwritten notes on the right side of the page:*

- Hilfsmittel vom Bischof, z.B.: Digitale Plattform gelungener Freiwilligenprojekte
- NW. Wegbegleitung - leimental.ch
- > Kombination Hauptamt. Sozialarbeiter + m + Freiwillige
- > viele neue Freiwillige!
- Engagement kann zu Entfernung von Kirche führen, aber auch zur Wiederentdeckung des Spirituellen

**Freiwilligenengagement 5**

*Handwritten notes on the left side of the page:*

- Mt 25: nicht nach. Glauben wird gefragt, nach Praxis
- Muss Kirche drauf stehen um Lürde zu sein?

*Handwritten notes on the right side of the page:*

- Gesellschaftliche Veränderungen**
  - Liberalisierung
  - Familienmodell
  - Individualisierung
  - Projektbezogen arbeiten
  - Identifizierung mit Kirche?
    - miserables Image d. Kirche
  - + Vorbilder wirken -> Glaubwürdigkeit + Begeisterung!
  - + Neue Möglichkeiten
    - sozialer Einsatz
  - muss mich immer erklären, warum ich bei der Kirche engagiert bin

Ausbeurteilung, was braucht es,  
was ist gefragt, welche Infrastruktur haben wir?

5

Wichtig fassen

Freiwilligenarbeit ja, auf jeden Fall aber:

- \* Status
- \* Kompetenzen
- \* Standards
- \* Formen von Wertschätzung
- \* echtes Interesse zeigen

müssen gehört sein

→ beuevd.ch

Spannungsfeld zwischen gelebter, angenommenen Glaubenspraxis und sozialem Engagement aus dem Glauben

Plattformen schaffen um die Freiwil. zu kommunizieren  
- klar  
- projektorientiert

Spielräume für Kreativität und Gestaltung  
adressaten-orientierte

Freude fördern pers. ausprechen

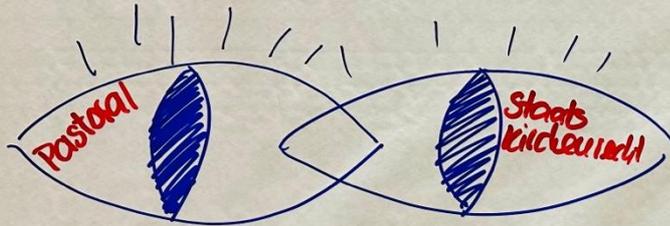
Ausprechen - Beziehungswort  
- muss gehört sein

FREIWILLIGENENGAGEMENT (5)

- \* Spannungsfeld zw. sozial., ökol. + Selbstsorge und Glaube nicht vorhanden! Kein Widerspruch, sd. identisch. fördern
- \* Freiwillige auffinden, empower, senden, begleiten, ihnen dienen
- \* geistliche Begleitung der Freiwilligen: Talita kum!
- \* Nicht nur Freiwillige in die Kirche holen, sd. hinausgehen zu den Gruppen, dabei sein, mit sein
- \* Perspektiven entwickeln: Freiwillige senden für Aufgaben, die von Hauptamtlichen nicht mehr erfüllt werden können.
- \* Freiwilligenprojekte austauschen - Best practices digitale Plattform
- \* Wertschätzung → gibt es kath. Formen?  
Homepage: Bilder v.a. von Klerikern

Zus.

Mut zur Lücke  
Kreative Minorität



Auf Augenhöhe  
klären, aushandeln

- \* planen
- \* vorwegnehmen
- \* Perspektiven ins Auge fassen + diskutieren
- \* Ausbildungsmöglichkeiten erweitern
- \* Beach-Mark unter den Bistumskaufforen
- \* Standards für Freiwilligenarbeit, definieren

6 Struktur und Netzwerk

Vorbereitung  
Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das theologische kirchliche Milieu und vornehmlich gegenseitige ethische und soziale Beziehungen haben sich schon länger verändert oder aufgelöst. Die Strukturen der Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends (Umwelt, Wirtschaft, Technologie) mitbestimmt. Zudem ist davon auszugehen, dass es immer wieder zu Umstrukturierungen kommt, wie Corona, Umweltkrisen etc. aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine.

106 **106 & 107 Strukturen und Netzwerke**  
108 Die Nähe zur Kirche definiert sich nicht mehr ausschließlich über eine Pfarrei, eine pfarrenübergreifende Mission oder ein Kloster, auch nicht über die Zugehörigkeit zu einer Kirchgemeinde. Lebensweltliche Zentren entstehen an vermehrt ausserhalb dieser Strukturen nach Interessen, Kultur, Lebensstil und sozialer Präferenzen.  
110 Symbolische und partizipative Prozesse werden vermehrt anerkannt.  
112 Zentren sind Initiatoren und Experimente von Glauben als Chance, werden sie gefördert. Sie sollen für alle offen sein und sich als Teil der gesamten Gemeinschaft verstehen. Zusammen mit bestehenden Formen kommunikativer und sozialer Netzwerke, Strukturen und als Ergänzung des Netzwerkes Kirche.

# Strukturen + Netzwerke 6

als Werkzeuge **darüber** damit **Gute** in der Welt wirken kann. Welche sind **förderlich** welche **hindern**.

Sowohl Strukturzugehörigkeit - als auch Netzwerkzugehörigkeit

Heimat kann auch Thema sein und nicht nur ein Ort. Kann auch eine Gemeinschaft sein.

Entwicklungen ausserhalb dieser Strukturen fördern und zulassen!  
Wo wird dies sichtbar bekannt gemacht?

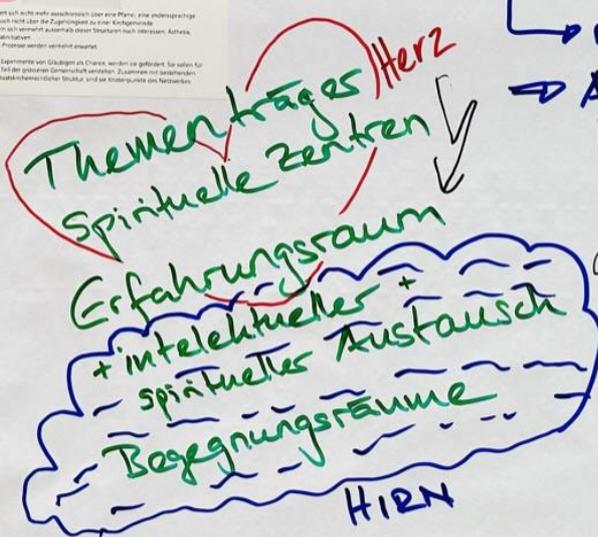
- Altersfrage? Familie mit Kindern sucht Zugehörigkeit zur Pfarrei vor Ort
- Pfarrei als Dienstleistungsort im Gegensatz zur Pfarrei als Heimat
- "Menue-Karte" der Pfarrei/PR wird bewusst genutzt  
Eucharistische Wortgebr. → Angebote zusammenlegen. Alle müssen ihren Qualitätsanspruch! **→ stärken**  
→ **Räte finden.**
- Wer öfters als 4 Mal gesehen wird (im Gd.) gleich nach Mitarbeit gefragt → abtaugend  
Zeit lassen zum **Hineinwachsen**
- Konsumgesellschaft beobachtbar → ich hole mir, was ich brauche
- Eine gewisse Unverbindlichkeit ist feststellbar in spirituellen Angeboten (z.B. in Klöstern)
- Das Netz auf der anderen Seite aufwerfen → z.B. Diakonie

Vorbereitung  
Kirche ist Teil der Gesellschaft. Das theologische kirchliche Milieu und vornehmlich gegenseitige ethische und soziale Beziehungen haben sich schon länger verändert oder aufgelöst. Die Strukturen der Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends (Umwelt, Wirtschaft, Technologie) mitbestimmt. Zudem ist davon auszugehen, dass es immer wieder zu Umstrukturierungen kommt, wie Corona, Umweltkrisen etc. aufgrund des Klimawandels oder der Krieg in der Ukraine.

106 **106 & 107 Strukturen und Netzwerke**  
108 Die Nähe zur Kirche definiert sich nicht mehr ausschließlich über eine Pfarrei, eine pfarrenübergreifende Mission oder ein Kloster, auch nicht über die Zugehörigkeit zu einer Kirchgemeinde. Lebensweltliche Zentren entstehen an vermehrt ausserhalb dieser Strukturen nach Interessen, Kultur, Lebensstil und sozialer Präferenzen.  
110 Symbolische und partizipative Prozesse werden vermehrt anerkannt.  
112 Zentren sind Initiatoren und Experimente von Glauben als Chance, werden sie gefördert. Sie sollen für alle offen sein und sich als Teil der gesamten Gemeinschaft verstehen. Zusammen mit bestehenden Formen kommunikativer und sozialer Netzwerke, Strukturen und als Ergänzung des Netzwerkes Kirche.

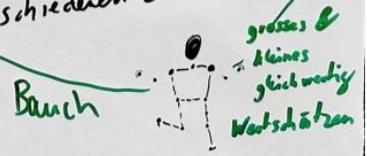
# Strukturen + Netzwerke 6

↳ müssen belebt sein  
⇒ Aufmerksamkeit darauf legen



angeleichen den kirchenrechtlichen und pastoralen Strukturen

systemisch und organisch Denken  
Kirche als Körper bestehend aus verschiedenen Zellen.



Transparenz durch gleiches Wording der Ämter, Fachstellen... Strukturen

# 6 STRUKTUREN & Netzwerke

so wenig wie möglich/nötig <sup>möglich</sup> so viel wie möglich/nötig

↳ wir haben aktuell zu viele Strukturen  
→ offener werden für Netzwerke

dynamisch  
kreativ  
risikofreudig

Experimentiergeist  
und experimentieren!

Was sind die  
Leuchttürme?

Sichtbarkeit  
durch Strukturen + Kompetenzen  
→ Rollen → Kompetenzen  
→ Fähigkeiten

Vereinfachte + angelegene  
Strukturen von papsttr. + Staatskirche  
best practice: "Doppeltrakt"

Netzwerke auch  
außerhalb d. Kirche  
Synergien  
kennt. Fixpunkte, die  
stücken / halten

Spirituelle  
Aspekte in  
allen Strukturen  
halten

Wie wird die  
Abstimmung  
gemacht?  
→ SEHR NICHTS!

Zukünftig wird das  
Territoriale an  
Bedeutung verlieren.

Profile von  
Kirchl. Orten  
⊕  
zusammen-  
kommen  
→ kate. •  
• • •

Präsenz an  
anderen Orten  
(Kathedralen, ...)

## 7 Interkulturell

Vorbereitung  
28 Kirche ist Teil der Gesellschaft, das katholische kirchliche Missions- und interkulturelle ethische  
29 und moralische Überzeugungen haben sich über lange veränderte oder aufgeben. Die Menschen der  
22 Kirche sind, wie alle anderen, von den globalen Megatrends geprägt und beeinflusst.  
23 Missionsangelegenheiten sind daher eng mit globalen Trends verbunden, die Auswirkungen  
24 in der Kirche haben. Zudem ist davon auszugehen, dass es immer wieder zu Unwohlensphären  
kommt, wie Caritas, Umweltbeauftragten aufgrund des Klimawandels oder der Frage in der Zukunft.  
26

**Interkulturell** 7

**Zusammenarbeit Missionen ↔ Pfarrei**  
vs.  
**getrennte Infra + Finanzen**

**40% Migration**

**Grenzen** < 40%  
**Land** < 40%  
**Stadtbewegung in die Stadt**

**Kirchgänger:innen** > 40%  
**Stadt** > 40%

**Neue Formen für Pfarrei-Leben**  
Suden  
↳ Café International  
= Mehr als Gottesdienst!  
↳ Kinderprogramm  
**Kathedrale als Chance**

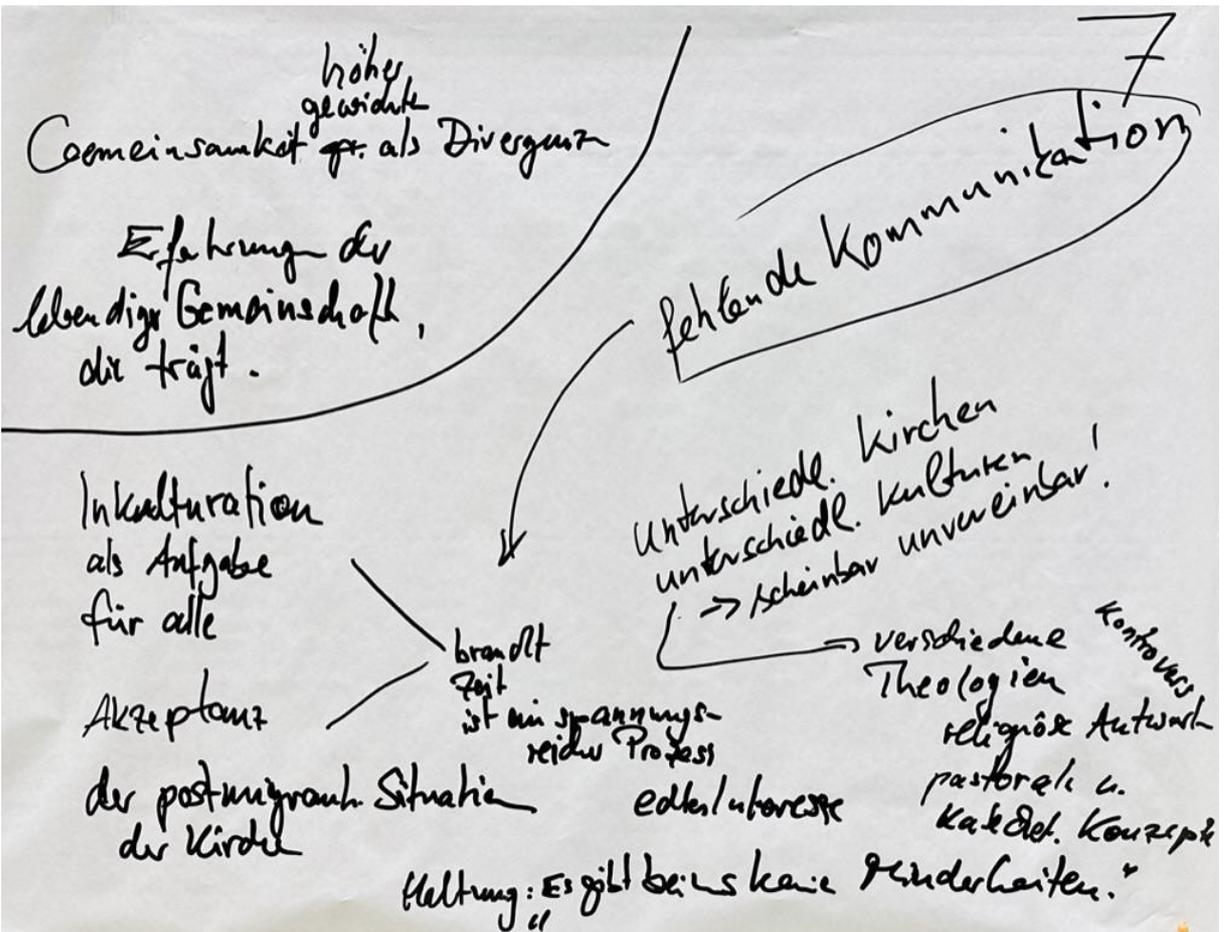
**Als Ressource / Bereichernd sehen...**

**In die Grenzen!**  
= mit den Migrant:innen planen statt für sie!

**Finanzielle Umstrukturierung**  
Vornehmen "verteilen"

**7 INTERKULTURELL** - gemeinsame Liturgie kann verbinden

- Anderssprachige in Brennen bewusst fördern
- Ortskirche + fremdsprachige Missionen haben Probleme durch die allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen  
weil sie tun gut, wenn sie sich mehr unterstützen.
- Integration hilft, aber Heimat in der Mission darf nicht unterschätzt werden. Assimilation ist eher nicht erwünscht.
- Eine konkrete Frage zu Finanzen: sollten die Sakramente<sup>Einführungen</sup> in d. Missionen durchgeführt werden oder nicht? Wenn und wo ja, dann sollte dies auch finanziell berücksichtigt werden.
- Die Diskussion sollte als Grundlage haben  
'wir sind katholisch' → gleiche Augenhöhe  
→ es gibt keine nationalen Gräben  
- Wir können wir mehr auf Migration<sup>ausgehen</sup>



8 Digitalisierung

# Digitalisierung

8

- > Weiterbildung und Hilfestellung für ältere Personen für Teilhabe (Austausch,...)
- > Erreichen von jüngeren Generationen
- > verschiedene Zugänge für alle über Apps (z.B. Churchpod, Website,...)
- > Vereine/Gruppierungen/Initiativen sichtbar machen → Kontaktpersonen
- > Zuständige Personen für Öffentlichkeitsarbeit bestimmen  
↳ Aktualität!
- > digitaler Austausch, Forum (Bibliolog,...) → Lebenssthemen  
→ spirituelle Angebote
- > Auswertung von Veranstaltungen, Kursen → Reflexion
- Chat von allen Gläubigen/Interessierten

auf allen Ebenen!

# Digitalisierung

8

gut, jedoch → zu eng gefasst

Menschlicher Kontakt darf nicht zu kurz kommen.

Tue Gutes und rede darüber - auch digital

Anschluss nicht verpassen

Koordinationsstelle - Digitalisierungskommission

Arbeitsinst. intern + extern

Daten nutzen

Chance: Ressourcen sparen bei Sachthemen

Fokus Jugendliche  
Fokus Ältere

Gefahr der "Bubbles" im "Augen behalten."

Datenschutz "Big data"

wichtig:  
Personal digital  
fit machen!

Fachstelle  
für digitalen Support

8

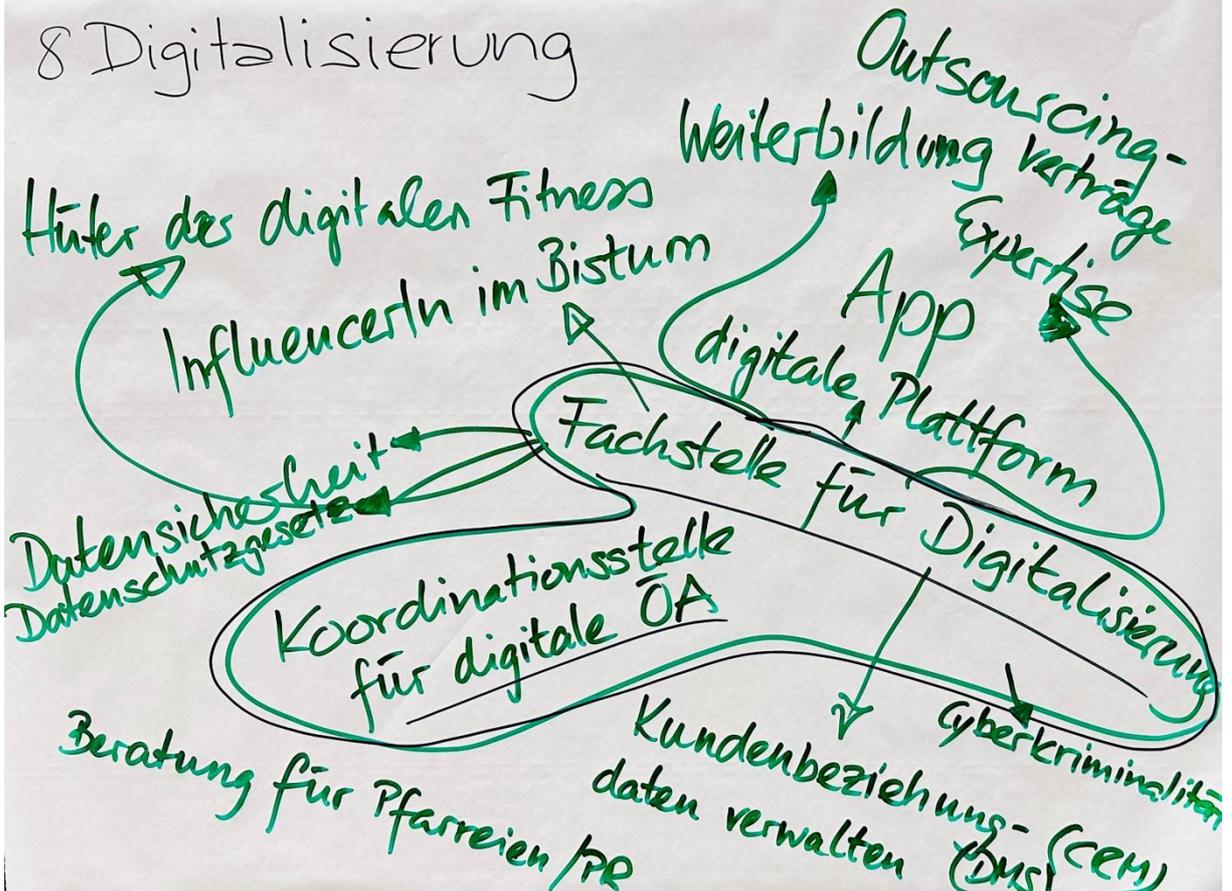
Erstieren digitaler  
Kommunikation  
verlangt  
Innovation.

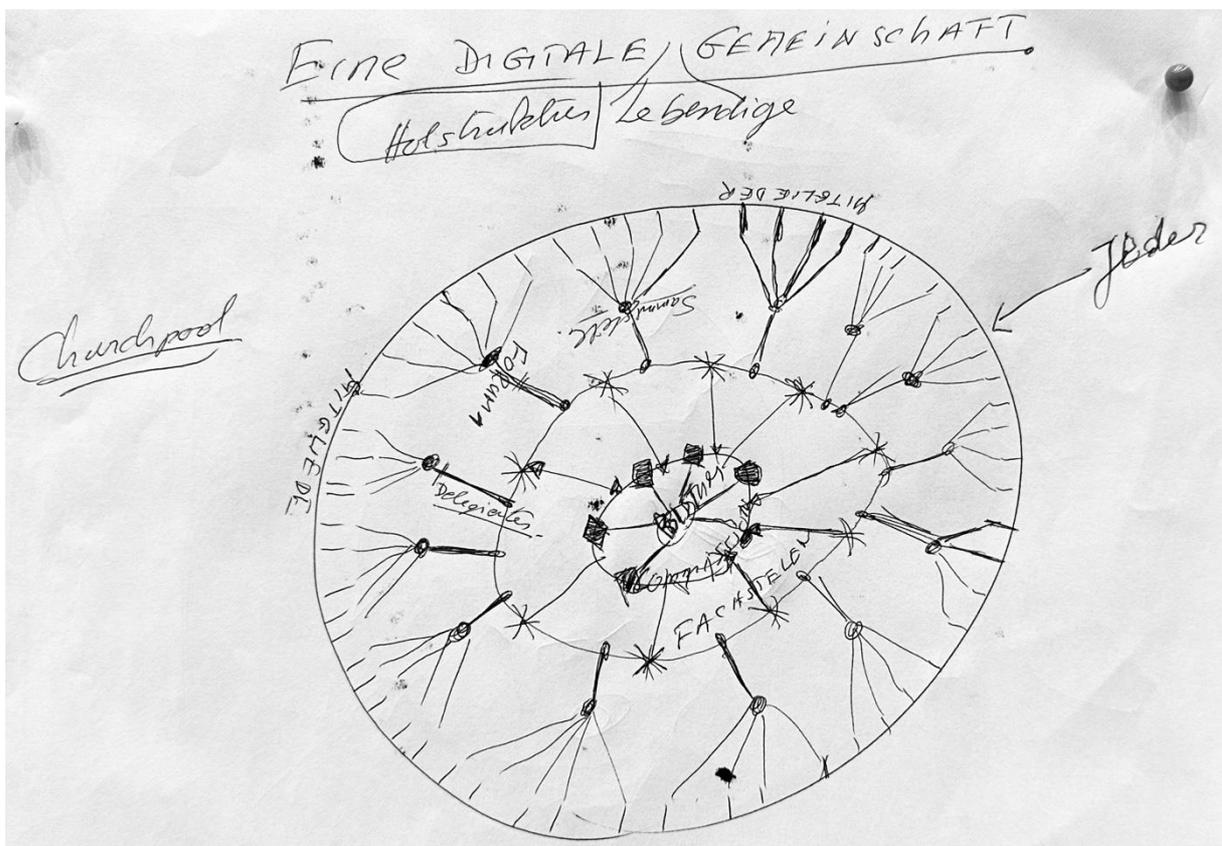
Nur was digital  
existiert, existiert  
Digitalisierung ist  
alternativlos.

Churchpool

D. ersetzt nicht  
physische Präsenz,  
aber ergänzt sie

## 8 Digitalisierung





16.00h

Pastorale Wegweiser sollen die Analyse der Herausforderungen / Chancen der zu erwartenden Entwicklungen aufgreifen, Handlungsfelder um Bistum Basel definieren, nötige Ressourcen benennen und sich an den [Kriterien des Arbeitspapiers «Pastorale Wegweiser»](#) orientieren.

Jede Gruppe setzt sich zur Hälfte aus den «bisherigen» Mitgliedern am Thema zusammen.

Am Schluss stellt jede Gruppe eine Person für die Redaktionsarbeit.

Thema 1: Relevanz der Kirche(n) in der Gesellschaft

Thema 2: Glaubenstradition

Thema 3: Gläubige, Getaufte, kirchliche Angestellte

Thema 4: Finanzen

Thema 5: Freiwilligenengagement

Thema 6: Struktur und Netzwerk

Thema 7: Interkulturell

Thema 8: Digitalisierung

## Original Formulierungen aus den Gruppen, welche im Anschluss von der Redaktionsgruppe gefasst wurden:

### Thema 1 Relevanz der Kirche(n) in der Gesellschaft

1. Handlungsfeld der Ortskirche Basel
  - Unser Handeln wirkt lokal bis global: Bistum Basel, Schweiz, Welt
  - Es geht um Beziehungen, um Dialog auf Augenhöhe, um Suche nach gemeinsamer Sprache
  - Zielgruppen innerhalb und ausserhalb von Kirche müssen sich angesprochen fühlen, einen Mehrwert spüren
  - Persönlich Bekenntnis ablegen unter Anerkennung der Unverfügbarkeit Gottes. Demut. Schweigen. Hören.
  - Gott suchen als Einladung ohne Wahrheitsanspruch
  - Gott ist die Liebe: Die (christliche) Liebe diskriminiert niemanden und inkludiert alle
  - Salz und Sauerteig – geringe Mengen können viel bewirken. Im kleinen Wirken ohne Allmachtsfantasien. Sich in den Dienst der Gesellschaft stellen
  - Glaubwürdig Leben und handeln
  
2. Vorhandene (resp. benötigte) Ressourcen
  - Diakonie
  - Glaubwürdig handeln und leben
  - Gläubige und Gott suchende
  - Gebet
  - Glaubwürdig handelnde, authentische Christen – nicht Wasser predigen und Wein trinken
  - Menschen
  - Zweifler:innen
  - Geldressourcen gezielt einsetzen
    - Hälfte des Geldes in Diakonie (Solidarität, soziales, Gefährnisse)
    - Kirche funktioniert auch ohne Geld (Widerspruch: Beispiel USA: die Reichen bestimmen dann wo es lang geht)
  - Wir brauchen Gemeinschaft = stärker
  - Platz für Unterbrüche, Stille...Sein

*Nicht diskriminieren - Diskriminierende Regeln abbauen  
Mut*

3. Formulierung des entsprechenden Wegweisers

Wir Christinnen im Bistum Basel wünschen/fordern/empfehlen.....erwarten, wollen, bringen uns ein in Kirche und Gesellschaft, indem wir uns bewusst sind, dass unser Handeln im kleinen/nahen wie für die Welt relevant ist; indem wir Dialog und Beziehungen auf Augenhöhe pflegen, Menschen ohne Stimme eine Stimme geben. Christliche Vertreten und Leben. Wir wollen eine Kirche die niemanden diskriminiert (und diskriminierende Regeln aufhebt), niemanden von Ämtern ausschliesst inkl. Weiheämter (3 bedenken – in Rom lösen?), die die Zeichen der Zeit erkennt und wissenschaftliche Erkenntnisse reflektiert (sich daran orientiert).

Eine Kirche, die eine Sprache spricht, die für die Gesellschaft, einschliesslich junge Generation, verständlich ist, inkl. unsere Messbücher/Gottesdienstformen/Kommunikation.

## **Thema 2      Pastorale Wegweiser «Glaubenstradition»**

«Gehst du vor mir, weiss ich nicht, ob du mich den richtigen Weg bringen kannst. Geh ich vor dir, weiss ich nicht, ob ich dich den richtigen Weg führen kann. Aber gehen wir zusammen, werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.» (Sprichwort)

Die Glaubensfreude ist elementar für die Gemeinschaft der Kirche. Deshalb soll der Glaubensverkündigung und der Freude den Glauben zu bezeugen, eine NEUE Priorität gegeben werden.

### 1. Kriterien zur Weitergabe dazu sind

- Inhalt: Den Glauben erklären und vorleben, Erwachsenenkatechese ausbauen und fördern – Raum geben für Fragen
- Sprache: Mit den Menschen gehen: Die Sprache (darf herausfordern), soll (aber) auf die Adressaten zugeschnitten sein
- Vermittlung: «Hingehen zu den Menschen und in einer hörenden Haltung, glaubwürdig Zeugnis ablegen, den Glauben erleben lassen
- Haltung: Aus innerer Freude den Glauben verständlich ins Spiel bringen
- Gemeinschaft: In einer Beteiligungskirche leben, ein verbindliches Miteinander auch in der Glaubenspraxis, die Gemeinde beteiligt sich an den Angeboten

### 2. Veränderungen in den pastoralen Schwerpunkten

- Aufsuchende Seelsorge leben, ein partizipatives, einladendes Arbeiten mit Familien und Jugendlichen anstreben
- Wertschätzende Begegnung auf Augenhöhe mit Menschen ausserhalb der Kerngemeinde suchen
- Persönliche Beziehungen oder Momente in Kontinuität pflegen. Die ist sowohl eine Sache der konkreten Gemeinde wie auch der Verantwortungsträger
- Eigeninitiativen wecken und fördern

### 3. Ressourcen

- Engagement der Mitglieder, die eine Kirche der Beteiligten mit ihren verschiedenen Charismen lebt
- Die Botschaft Jesu Christi
- Die Kirche als lebendiger Leib Christi, in jedem/r Getauften

### **Thema 3      Gläubige, Getaufte, kirchliche Angestellte**

Gemeinsam als Getaufte leben und wirken

Wir wünschen uns eine Kirche, in der die Berufung aller getauften Menschen im Vordergrund steht, unabhängig von Herkunft, Lebensform und Geschlecht.

Die unterschiedlichen Charismen und individuellen Lebenserfahrungen werden von der Kirche erkannt, gefördert und gestärkt.

*Kommentar:* Die Kirche soll vermehrt gemeinsam gestaltet werden; nicht nur von den «Profis». Die Gläubigen sollen erkennen, dass sie als Volk Gottes die Kirche entwickeln können.

Die Aus- und Weiterbildung sowie Begleitung der Berufenen werden sichergestellt. Daraus ergeben sich neue «Berufungsbilder».

*Kommentar:* Rollenbilder sollen überdenkt werden.

Wir bekräftigen die Erwartung, dass das besondere Priestertum nicht an Geschlecht und Lebensweise gebunden ist.

Sakramente und Sakramentalien sind Zeichen der Liebe Gottes. Deshalb soll der Zugang offen für alle Menschen sein, denn wir orientieren uns am obersten Gebot von Gottes Liebe.

Gottes Liebe und die Nächstenliebe werden in den Grundvollzügen der Kirche gelebt.

## Thema 4 Finanzen

A)

1. Handlungsfeld der Ortskirche Basel  
Übergeordnete Stellen für pastorale Themenfelder
2. Vorhandene (resp. benötigte) Ressourcen  
Vorhandene Kantonale Ressourcen werden auf Bistums- oder Regional-Ebene verschoben
3. Formulierung des entsprechenden Wegweisers  
Es ist zu prüfen welche Stellen zu überregionalen pastoralen Themenfeldern (z. B. Spirtalseelsorge, Religionspädagogik, Digitalisierung, Diakonie...) auf Bistumsebene (ev. Regionen) geschaffen werden sollen, wirkungsvoller koordiniert und umgesetzt werden können.

Damit könnten (teilweise bestehende) kantonale Fachstellen (und Budgets) entlastet werden und gleichzeitig wirkungsvolle Pastoral auch in neuen Themenbereichen im ganzen Bistum zugänglich gemacht werden.

Damit könnte als schöner Nebeneffekt eine Art bistümlicher Finanzausgleich erreicht und auch finanzschwächeren Kantonen der Zugang zu pastoralen Kompetenzzentren ermöglicht werden.

B)

1. Handlungsfeld der Ortskirche Basel  
Innovation ermöglichen durch Verzicht
2. Vorhandene (resp. benötigte) Ressourcen  
Vorhandene Ressourcen umlegen
3. Formulierung des entsprechenden Wegweisers  
Mut fassen, gewisse alte Zöpfe abzuschneiden, um knapper werdende finanzielle und personelle Ressourcen für innovative Ideen freizuspielen.  
Diese Prozesse sollen im dualen System synodal gestaltet werden.

PS: Formale Kriterien zusammengefasst aus Beilage «Pastorale Wegweiser an der synodalen Versammlung 2023 in Bern»

- Pos. Ausrichtung in Titel & Absicht
- Erkennbaren Bezug zu Entwicklungen und Herausforderungen
- Veränderungen/Anpassungen und ev. Anknüpfungspunkte
- Nutzen/Mehrwert
- Denkbare Umsetzung – Kompetenz(en)

## Thema 5      **Freiwilligenengagement**

### 1. Handlungsfeld der Ortskirche Basel

- Kirche lebt heute schon von Freiwilligen – sie sind keine Lückenbüsser
- Es wird wohl Gemeinden geben, die längerfristig keine «Hauptamtlichen» mehr haben, welche die «Gottes-Reich-Arbeit» leisten können. – Aber wir haben jetzt noch Angestellte, welche Freiwillige für diese Aufgaben «empowern» können
- Zeithorizont: 10-15-20 Jahre
- Können wir eine Struktur, ein Muster finden, um Menschen anzusprechen, die dann selbständig wirken können?
- Evang. Basel-Stadt hat das die letzten rund 20 Jahre geübt: «Es funktioniert, es lebt, es wirkt, es fasst Fuss, ...»
- [Die kath. Kirche in BS hat eine reiche Vereinsgeschichte aus der Zeit, als sie noch nicht öffentlich-rechtlich anerkannt war. – Daran liesse sich anknüpfen.]
- Es geht darum, eine neue Kultur zu entwickeln
- Mit jeder Einheit (Gemeinde/Pfarrei) der Kirche sollte eine SWOT-Analyse gemacht werden, v.a. die Frage: «Was macht ihr gern?» - Dieser Bereich wird ausstrahlen
- Andere Themen, die einem weniger liegen, gibt man an eine Nachbargemeinde ab... - das kann ein schmerzlicher Prozess sein, aber ermöglicht neues Leben
- Es geht primär um Menschen, d.h. wir machen uns mit Menschen auf den Weg, die für ein Thema brennen. «Synodale Frage»: Mit wem bin ich auf dem Weg?
- Wie finde ich die «brennenden Personen»?
- Welche Themen fördern das Reich Gottes? Wo sind die Grenzen? Welche Richtlinien und Leitplanken sind nötig und hilfreich?
- Eine «Einheit» (Pfarrei) wird sich in die eine Richtung entwickeln, eine andere in eine ganz andere
- Prophetische Dimension: Propheten stehen immer auch in einem Konfliktfeld.
- Brückenbauer: Advokaten für die frohe, befreiende Botschaft
- «Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.» 1. Petrus 3,15
- Die Ausrichtung soll für Menschen lebensrelevant, aufbauend, hilfreich sein – diakonisch, geistlich, sozial, ökologisch, ...
- Idealerweise zieht die erste Generation von Freiwilligen eine nächste Generation nach
- Innovation // Exnovation: Es kann und darf auch sein, dass Projekte wieder «sterben»
- Ein Grundthema kann sein: Wie können wir vermehrt eine dienende / diakonische Kirche sein?
- Die Engagierten können dies aus der Rückschau als Berufungserlebnis wahrnehmen

### 2. Vorhandene (resp. benötigte) Ressourcen

- Die Gemeindeverantwortlichen müssen den Mut haben zu eruieren: Welche Themen sind dran? Welche Begabungen sind vorhanden? Für welche Themen «brennen» die Menschen im Umfeld der Gemeinde?
- Dies wird idealerweise in einem partizipativen Gesprächsprozess gestaltet
- Mögliche Freiwillige ansprechen
- Wachsam sein, welche Begabungen / Charismen sie haben?
- Die Freiwilligen sollen mit persönlicher Begleitung unterstützt und geschult werden

### 3. Formulierung des entsprechenden Wegweisers

*Titel*

➔ **«Mitwirkung mit Wirkung!»**

*Untertitel*

➔ **Die Kirche hat einen grossen Fundus von Freiwilligen, welche die Kirche bunt und vielfältig machen**

- Die Gemeindeverantwortlichen sucht eine Person, welche das «Management» für Freiwilligenarbeit übernehmen kann. Eine theologische Ausbildung ist nicht Voraussetzung, aber Fähigkeiten, Menschen zu fördern.  
[Ob diese Person diese Aufgabe unbezahlt oder bezahlt bewältigen kann, muss sich im Einzelfall zeigen.]
- Diese Person sucht Menschen, die für ein Thema brennen, vernetzt und begleitet sie, damit sie leuchten und wirken können
- Förderung, Schulung und Wertschätzung ist wesentlicher Teil des Prozesses
- Voraussetzung ist ein grosses Vorschussvertrauen den Personen und Gruppen gegenüber
- Kommunikation in beide Richtungen (Gemeindeverantwortliche ↔ Freiwillige) ist sehr wichtig
- Motivation ist der gemeinsame «Spirit» für eine Thematik – und die Möglichkeit der Selbstwirksamkeit

## Thema 6      **Struktur und Netzwerk**

1. Handlungsfeld der Ortskirche Basel
  - Pastorale Leitungsebenen und staatskirchenrechtliche Leitungsebenen
  - Pastorale Räte und staatskirchenrechtliche Parlamente
  - Andere (auch ausserkirchliche) Organisationen (Partner)
  
2. Vorhandene (resp. benötigte) Ressourcen
  - Überzeugungskraft, Vertrauen
  - Überwindung von Verlustängsten
  - Zeitfaktor
  
3. Formulierung des entsprechenden Wegweisers

### **Vereinfachung der kirchlichen Strukturen und Erweiterung zu Netzwerken**

Synodalität ruft nach Strukturen, in denen gemeinsame spirituelle Erfahrungen und das gemeinsame Suchen nach dem Willen Gottes möglich werden. Einfache Strukturen dienen dieser Dynamik.

Eine Vereinfachung der pastoralen und staatskirchenrechtlichen Strukturen schafft Transparenz und setzt Potential frei, um den erwarteten Entwicklungen agiler begegnen zu können. In solchen Strukturen werden Orte, die Bindungskraft haben, Heimat vermitteln, erhalten und neu gebildet. Daraus entsteht ein Netzwerk kirchlichen Lebens mit vielfältigen Erfahrungs- und Begegnungsräumen. Diese ermöglichen Glaubensleben und Kooperationen mit ausserkirchlichen Organisationen.

Das gemeinsame Erarbeiten von strategischen Zielen zwischen pastoraler und staatskirchenrechtlicher Seite wird entsprechend der jeweiligen Zuständigkeit zur Gewohnheit. Die gemeinsame Verantwortung wird in gemischten Gremien, die sich regelmässig treffen, wahrgenommen.

## Thema 7

### Interkulturell

#### Kirche gemeinsam: Mach dein Herz weit, weltweit und katholisch

##### *Absichtserklärung*

Die katholische Kirche ist ihrem Wesen nach multikulturell und vielsprachig. Schon das Wort «katholisch» heisst «allgemein», «allumfassend». Multikulturalität ist das Wesen der katholischen Kirche. Mittlerweile ist Vielfalt auch in der Schweiz eine unumkehrbare Realität, die sich auch in der Kirche widerspiegelt.

Dafür soll die konkrete Zusammenarbeit gefördert werden.

##### *Handlungsmöglichkeiten*

- Gemeinsame Liturgie kann verbinden  
Die Liturgie ist für viele Menschen ein Ort, wo sich Begegnungen mit Gott und den Mitmenschen ereignen. Dafür soll sorgfältig geschaut, wo und wie man gemeinsame interkulturelle Gottesdienste feiern kann. Dafür können oft die allgemeinen liturgischen Formen Hilfe bieten.
- Anderssprachige Mitglieder in Gremien bewusst fördern  
Das duale System der Schweizer Kirche soll durch Weiterbildung fremdländischen Personen näher gebracht werden, damit sie motiviert werden.  
Integration hilft, aber Heimat in der Mission darf nicht unterschätzt werden.  
Assimilation ist eher nicht erwünscht.
- Finanzfrage  
Soll die Einführung in die Sakramente in den Missionen durchgeführt werden?  
Wenn ja, dann sollte dies nach Anzahl der Mitglieder auch finanziell berücksichtigt werden.
- Ortskirche und fremdsprachige Missionen haben Probleme durch die allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen. Beide tun gut, wenn sie sich mehr unterstützen
- Die Diskussion sollte die Grundlage haben  
Wir sind katholisch. Es gibt keine «nationale Gräben». Kontakt auf Augenhöhe ist gefragt.
- Es soll bewusst Brücken zu den fremdsprachigen Missionen gebaut werden
- Wie können wir mehr auf Migranten zugehen?

## Thema 8 Digitalisierung

1. Handlungsfeld der Ortskirche Basel  
Kompetenzzentrum und Servicestelle für Pastoralräume und Pfarreien etablieren!

2. Vorhandene (resp. benötigte) Ressourcen

Vorhandene: keine

Benötigte: 80% - 100%-Stelle

3. Formulierung des entsprechenden Wegweisers

### **Digitale Fitness**

Kompetenzzentrum und Servicestelle für Pastoralräume und Pfarreien etablieren!

- Digitalisierung ist alternativlos und ergänzend zu Bestehendem
- Chancen: Effizienzsteigerung, elektronische Ablage, Attraktivität des Arbeitsplatzes, Pflege von bestehenden Kontakten und Erreichen von neuen Adressaten und Gruppen
- Herausforderungen: Sensibilisierung der Mitarbeitenden in Pastoralräumen und Pfarreien, Anschluss nicht verpassen (Künstliche Intelligenz, ...)
- Nutzen
  - Mitgliederbeziehung verbessern
  - Datensicherheit verbessern
  - Datenschutzgesetz einhalten
  - Weiterbildung / Personalentwicklung der kirchlichen Mitwirkenden
  - Grundlagenerarbeitung für Pastoralräume und Pfarreien
  - Steigerung der Arbeitsplatzattraktivität
  - Neue Formen der Evangelisierung durch Social Media (InfluencerIn, ...)
  - Vernetzungsmöglichkeiten
- Umsetzung
  - Schulung im Umgang mit neuen Medien
  - Anlaufstelle für Pastoralräume und Pfarreien
  - Möglichkeit von Kosteneinsparung durch Rahmenvertrag mit externen Partnern
  - digitale Plattform/App (z.B. churchpool, ...)

17.50h Bischof Felix Gmür dankt zum Anschluss dieser Arbeitseinheit für die engagierte Arbeit an den Wegweisern und ordnet diese ein, als Orientierungshilfe bei der künftigen Ausrichtung der Pastoral im Bistum Basel.

18.30h Gottesdienst in der Rotonda  
anschliessend Abendveranstaltung mit Musik und Buffet